

## **Aufruf zu Beiträgen Die Wanderer des Rheins**

Internationales Kolloquium  
(Université de Haute-Alsace, Mulhouse, France)  
21-22 April 2016

Das erste Ziel dieses Kolloquiums ist, den Rhein in seiner vollen Komplexität zu sehen. Ist es überhaupt möglich, vom Standpunkt der Fantasie und des Mythos, den Rhein als einheitlich zu betrachten? Wagner's Meinung nach gibt es verschiedene Rheine. Der Rhein ist nicht der selbe Fluss, wenn er durch Deutschland, durch die Schweiz oder durch das Elsass fließt. Außerdem gibt es Unterschiede zwischen dem Rhein der Romantik und dem Rhein des Humanismus. In einem Land der Schaffung und des Denkens bietet der Rhein ein literarisches und künstlerisches Motiv.

Unter den verschiedenen Aspekten der « moralischen », das heisst der künstlerischen, literarischen, intellektuellen, sozialen und politischen Geschichte des Rheins die wie untersuchen möchten, kann man einige Leitlinien unterscheiden :

1. Der Rhein der angelsächsischen (Vor-)Romantiker bietet einen interessanten Schwerpunkt. Von Graubünden bis zur Küste der Nordsee in den Niederlanden, gehört der Rhein zu den berühmtesten Fahrten, weil man ihm folgen muss wenn man Italien erreichen will, dieses bevorzugte Ziel der jungen Maler und später auch der « Wander-Schriftsteller ». Auf dieser Fahrt entdeckte Ann Radcliffe im Jahr 1795 die großartigen gotischen Burgen, die den Rhein umrahmen, und die geheimnisvolle und erschreckende Kraft des Flusses, die sie so tief beeindruckte (Ann Radcliffe, *Journey Made in the Summer of 1794, through Holland and the Western Frontier of Germany with a Return down the Rhine*, 1795). Byron hat dazu geholfen, die Phantasiekraft des Flusses hervorzuheben, indem er in *Childe Harold's Pilgrimage* die ausserordentliche Schönheit der « maternal nature », die den « majestic Rhine » umrahmt, erwähnte. Und wir wollen Mary Shelley nicht vergessen, die in ihrem berühmten Roman *Frankenstein* die Rheinlandschaft beschreibt, mit ihren tiefen Wäldern und trotzdem freundlichen Hügeln.

2. Die Darstellungen des elsässischen Rheins wollen wir auch in Betracht nehmen. Trotz ihrer Faszination für die Legenden des Rheins, interessieren sich die französischen Romantiker wenig für das Elsass, obwohl sich in Frankreich eine Mode der attraktiven Reisen entwickelt, sowie der Wunsch, das kulturelle Erbe zu retten. Baron Taylor und Charles Nodier leiten die Veröffentlichung der monumentalen *Voyages pittoresques et romantiques dans l'ancienne France* (vierundzwanzig Bänder zwischen 1820 und 1878 über verschiedene Regionen), aber vom Elsass ist keine Rede. Vielleicht scheint die nationale und sprachliche Identität der Region schwierig zu bestimmen.

3. Trotzdem wird das Elsass nicht ganz vergessen. Strassburg ist der Zentralpunkt der Reisen von Nerval und Victor Hugo. Das Straßburger Münster, dieses mächtige Gebäude das vom Menschen für Gott errichtet wurde, wird zum romantischen Ideal. Es ist interessant zu beobachten, wie der Reisende versucht, die Identität einer Grenzen-Region, mit ihrer Doppelkultur, zu verstehen. Die Städte, die Dome, die Reiseberichte sogar, alles scheint sich im Fluss zu widerspiegeln. *Le Rhin* (1842), von Victor Hugo, ist zugleich ein « Grenzen-Text » und ein « Fluss-Text ». Die Ill, mit den zahlreichen Gebäuden die sich an ihren Ufern erheben, wird mit der Rhône verglichen. Und für Nerval bietet das Wasser des Rheins das klare Bild der religiösen Lage in den Ländern die der Fluss durchquert. In Basel ist das Wasser rein, aber in Straßburg, dieser « christlichen Metropole, ist das Wasser des Rheins verdorben. » (*Lettres d'Allemagne*, p. 895.)

4. Selbstverständlich ist der Rhein zugleich das Rückgrat des vereinigten Europas und die Bruchlinie wo stets die Konflikte zwischen der deutschen und der französischen Identität verhandelt werden müssen. Der Rhein lockt den französischen Reisenden an, denn, sobald man ihn überquert hat, befindet man sich in « der Heimat von Goethe und Schiller, in dem

## Aufruf zu Beiträgen Die Wanderer des Rheins

Land von Hoffmann, in dem alten Deutschland ; Deutschland, unsere allgemeine Mutter, Teutonia ! » (Nerval). Der Rhein wird von Lamartine als « westlicher Nil » bezeichnet (weil die Reise auf dem Rhein das umgekehrte Bild der Reise auf dem Nil ist, und als Unterkategorie der romantischen Reise betrachtet werden kann). Der Fluss wirkt für ihn wie eine Symmetrieachse : wenn man auf dem französischen Ufer steht, träumt man von Deutschland, wenn man dann auf der anderen Seite ist, denkt man über Frankreich nach, über sein Schicksal, über seine Identität. Die Bewohner der französischen Grenzstädte sprechen deutsch, und diejenigen von Baden sprechen französisch. Kehl (« sowie alle ausländische Grenzstädte die nahe an Frankreich liegen ») ist eine französische Stadt und Straßburg ist deutsch, so meint Nerval. Diese Zwischenzone weckt sogar das Interesse von Fenimore Cooper, weil er dort beobachten kann wie zwei unterschiedliche Völker auf einem gemeinsamen Boden nebeneinander leben können. Er will im Elsass und am Rhein entlang verschiedene Regierungsformen untersuchen, um die Zukunft der Vereinigten Staaten besser zu bereiten. Aber der Fluss, der die Völker verbinden und vereinigen sollte, ist eine Zone geworden, wo Konflikte herrschen und wo die nationalen Grenzen stets von neuem verhandelt werden müssen. Hugo bedauert diese Lage : « Der Rhein ist der Fluss der Frankreich und Deutschland vereinigen soll ; man hat aus ihm den Fluss gemacht der sie trennt. » Nationalistische Gefühle, Glauben, Empfindungen vermischen sich im Wasser des Rheins, der einen herausragenden Platz in der Literatur und in den Zeitungen um 1840 einnehmen wird. Der « Streit um den Rhein » ist eine politische und militärische, ebenso wie eine literarische Frage.

Natürlich wird sich der Korpus unseres Kolloquiums nicht nur auf die romantischen Darstellungen des Rheins beschränken. Hier folgen einige Fragen, auf die wir eine Antwort finden möchten :

1. Was bleibt vom humanistischen Rhein in der romantischen Auffassung übrig ?
2. Die Region des Rheins ist ein Geburtsort des Humanismus. Aber wie stellen sich die Humanisten den Fluss vor ? Welches sind die Umrisse der humanistischen Rhein-Phantasie ?
3. Was stellt der Rhein vor während der Klassik und während der Aufklärung ?
4. Der Rhein von Apollinaire ist bekannt (obwohl man ihn von neuem studieren sollte.) Man kennt aber weniger den Rhein von André Breton und Max Ernst, « in dem sich die zauberhaften blonden Mädchen endlos kämmen ». Man weiß nicht viel über den Rhein von Aragon (« In dem schwarzen Rhein weinten die Fee-Mädchen » ; « Du wirst nach Syrien reisen, oder bis an den Rhein »), man weiß eben so wenig über den Rhein von Henri Michaux, der seine Erfahrung und seine Anschauung des Rheins erzählt (*Les Fées du Rhin*). Und doch merkt man eine erstaunliche Einigkeit wenn die moderne Dichtung die *Topoi* des romantischen Rheins von neuem besucht.
5. Der Rhein der Romanautoren bietet auch zahlreiche Forschungsgegenstände, zum Beispiel *The Orphan of the Rhine* (1798) von Eleanor Sleath, *Jean-Christophe* (1904-1912) von Romain Rolland, und noch weitere wie *Fa dièse* von Alphonse Karr, *The Pilgrims of the Rhine* (1834) von Edward Bulwer-Lytton, *The Kickleburys on the Rhine* (1850) von Thackeray, eine Persiflage auf die Mode der Reise am Rhein, oder noch *Die Wacht am Rhein* (1902) von Clara Viebig.
6. Die Mitteilungen über den Rhein der Maler (z.B. Turner, *Regenbogen*, *Rheinansicht*, *der Loreleifels*, oder Fantin-Latour, *Siegfried und die Mädchen des Rheins*), sind willkommen, sowie die Mitteilungen über den Rhein der Komponisten (Wagner selbstverständlich, *Das Rheingold*, oder die *Chants du Rhin – Rheingesänge* – von Bizet, Schumann, *Sonntags am Rhein*, *Auf dem Rhein*, *Der Deutsche Rhein*, und andere).

## Aufruf zu Beiträgen Die Wanderer des Rheins

Wir möchten auch theoretische Fragen angehen :

1. Ist die Reise ein Nomadentum ? Der Franzose der in Frankreich reist scheint sich wie ein Nomade zu benehmen, in der Masse, wie er wandert ohne seine Heimat zu verlassen (Deleuze). Die *intra-muros* Reisen von Gautier, dem *Orientalischen*, sind von diesem Standpunkt aus sehr interessant. Er begeistert sich nicht für die elsässische Gotik, die in ihm eine gewisse Wehmut erweckt, weil er die « reinen von der Sonne vergoldeten Meisterwerke des griechischen Geistes nicht vergessen kann ». Seine Begeisterung für die Kathedralen hat sich in « eine schmerzvolle Bewunderung » verwandelt. Als er vor dem Straßburger Münster steht, schreibt er : « Wie starr sind diese schmalen Rippen die so aufrecht in die Höhe springen ; wie eiskalt und traurig ist es unter dem schwarzen Schatten der Spitzbögen ! » (*Quand on voyage – Wenn man reist.*)

2. Was kann man übrigens über die *engagierte* Reise sagen ? Der selbe Gautier ändert seinen Ton in seinen *Tableaux de siège – Bilder einer Belagerung-* (1871), als das Elsass unter Trommelfeuer steht. Er erinnert sich mit Bestürzung von seinem « alten Freund, dem *Münster*, das seinen spitzen schwindelerregenden Turm in die Luft wirft und den Glauben der früheren Zeiten ausdrückt ». Die Beschreibung ist zugleich malerisch und sehnsüchtig. Während des Krieges verteidigt Gautier diese Region mit all ihren unveränderlichen Klischees : « Die Störche flogen mit ihren nach hinten gestreckten Beinen, wie sie in den Büchern von Delalain dargestellt werden. » Gautier, der Wanderer der die *caprices* und die *zigzags* so bevorzugt, lobt die monumentale Konstanz, um das Land zu verteidigen, und beschließt, « eine neue Madonna zu verehren, die Strassburger Statue ».

3. Aber vielleicht ist die Reise, für den reichen Wanderer, mit seiner bürgerlichen Heuchelei, zugleich ängstlich und sehnsüchtig, nur eine Pseudo-Heimatslosigkeit ? Der Dichter reist geistlich, bevor er körperlich reist, denn, an den Ufern des Rheins, ist er auf der Suche nach Mythen und Legenden. Die Lorelei fasziniert nicht nur den Schiffer von Heine, sondern auch Nerval, der seine Rhein-Fantasie *Lorely* betitelt. Der Reisende schafft keine *Bildung*, er geht nicht gerade aus sondern er folgt den Windungen des Flusses, denn er ist auf der Suche nach einer Kultur, die dem Rationellen entkommt. Seine « außer sich wandernde Sprache », wie es Blanchot sagt, « betritt das *Reich der Lorelei* ».

Diese Liste ist selbstverständlich nicht geschlossen. Unsere Idee ist, ein Kolloquium über den Rhein zu organisieren, und besonders über die Reise am Rhein entlang, ihre historischen und politischen Bedingungen, ihre Begründungen im Mythos und in der Phantasie, ihre literarischen und künstlerischen Auswirkungen. Alle Bereiche, alle Epochen und alle Fachgebiete interessieren uns. Die Mitteilungen im Bereich der Literatur, der Kunst, der Geschichte, der Erdkunde, der Soziologie werden besonders willkommen sein.

Dieses Kolloquium soll zugleich wissenschaftlich und künstlerisch sein : ein musikalisches Ereignis ist vorgesehen. Weitere künstlerische Vorschläge sind willkommen.

Die Protokolle des Kolloquiums werden Ende 2016 veröffentlicht werden. Die Teilnehmer mögen ihre Texte spätestens am 22. Mai zusenden.

Senden sie bitte ihre Vorschläge an folgende Adresse : Nikol Dziub (nikol.dziub@uha.fr) vor dem 31. Januar 2016 (eine Seite ungefähr mit kurzen bibliographischen Angaben).

Wissenschaftlicher Ausschuss :

Laurent Berc (Dozent, Universität Haute-Alsace)

Guy Ducrey (Professor, Universität Straßburg)

Nikol Dziub (Doktorin, Universität Haute-Alsace)

Matthieu Freyheit (Dozent, Universität Lorraine)

Maxime Leroy (Dozent, Universität Haute-Alsace)

Peter Schnyder (Emeritierter Professor, Universität Haute-Alsace)

Frédérique Toudoire-Surlapierre (Professor, Universität Haute-Alsace)